

VEEDELSEJEFÖHL

„Ehrenfeld ist wie eine Frau“

Als prominenter Experte hat der Sänger und Musiker **Rolly Brings** den **Kölner Wochenspiegel** durch **Ehrenfeld** begleitet.

(off) Ehrenfeld ist für **Rolly Brings** wie eine Frau.

Er liebt „sie“ seit Jahrzehnten mit großer Hingabe, kann sich aber auch tierisch über sie aufregen.

Ehrenfeld ist die Heimat seiner Kindheit bis in die junge Erwachsenenzeit um 1970.

Heute lebt der Künstler in der Innenstadt.

Etwa dreimal in der Woche ist er aber in Ehrenfeld, um u. a. auch seine Söhne **Peter Brings** und **Benjamin Brings** zu besuchen.

Mit dem Fahrrad fährt er dann entlang der Venloer Straße mit ihren Geschäften und Gastronomiebetrieben:

„Die Venloer Straße war für mich schon immer eine Lebensachse.“

In der einen Richtung führt sie in die Innenstadt, in der anderen in die „weite Welt“ nach Venloe.

Aus den Augenwinkeln nimmt er wahr, wenn irgendwo wieder mal das Schild „Geschäftsaufgabe“ ins Schaufenster wandert.

Gespielt hat **Rolly Brings** in den Kriegstrümmern von St. Anna.

Am Lenauplatz ging er einst mit seinem **Bruder Dieter** ins Kino, um Abenteuerfilme zu gucken.

In fast jeder Gaststätte wurde Live-Musik gespielt, was ihn zu seinem Musiker-Dasein inspirierte:

„Das war ein singender und swingender Stadtteil.“

Ein Drittel seiner Veröffentlichungen dreht sich um die Thematiken des Nationalsozialismus und Rechtsradikalismus.

Am 10. November 2017 wird der politische Liedermacher bereits zum 36. Mal an seinem wichtigsten Ort im Veedel musizieren.

Das ist das Mahnmal für ermordete Zwangsarbeiter, Edelweißpiraten und andere NS-Opfer am Bahndamm in Ehrenfeld, direkt an der Unterführung Venloer Straße / Bartholomäus-Schink-Straße.

Zeichnungen von **Rolly Brings** sind dort in die Wandmalereien eingeflossen.

Viele Sprachen zeugen vom Schicksal der Edelweißpiraten.

Sprachen, die ab den 1970er Jahren zum Kölschen und Hochdeutschen dazu kamen: Griechisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Türkisch, Kurdisch.

Sie bildeten für **Rolly Brings** eine Symphonie der Straße, die immer vielstimmiger wurde.

Ehrenfeld habe die Integration auf eigene Weise geschafft, fast ohne seinen Charakter zu verlieren.

Dennoch sieht er heute eine Gefahr in einem immer stärker werdenden Islamismus – und der fremdenfeindlichen Reaktion darauf.

Ehrgeizig und höflich seien die türkischen Einwanderer gewesen, als er vor über 30 Jahren noch Lehrer einer „Sonderklasse“ für türkische Jugendliche war.

In einem zweijährigen Kurs bereitet **Rolly Brings** die Kinder der „Gastarbeiter“ auf eine Lehre oder weiterführende Schule vor.

„Meine ehemaligen Schülerinnen und deren Mütter haben zu dieser Zeit keine Kopftücher getragen.“

Zur „Gentrifizierung“, dem Zuzug zahlungskräftiger Wohnraumnutzer in sanierten Altbauten, sagt **Rolly Brings**:

„Ehrenfeld macht eine Häutung durch. In den Nebenstraßen reißt man die Augen auf, wie schön die alten Häuser geworden sind.“

Sorgen macht ihm das Schicksal derer, die dadurch aus ihrem alten Stadtteil verdrängt werden.

Zu den dunklen Seiten von Ehrenfeld gehört für ihn der „Arbeiterstrich“, zum Teil in direkter Nachbarschaft zur Polizeiwache.

Die an vielen Plätzen präsente Street Art gefällt ihm zwar nicht immer, wichtiger sei ihm aber, dass sie entsteht.

Die Landmannstraße in Ehrenfeld ist für **Rolly Brings** ein Treffpunkt für ihn und Freunde.

Dort kauft er auch bei **Silvia Legat** im „Tee de Cologne“ seinen Schiet-Wetter-Tee.

Auf seinem Album „Sonnebrell“ hat **Rolly Brings** „seiner“ Venloer Straße ein Denkmal gesetzt:

**„Venloer Stroß, du rusjeputz Madamm.
Ahl Mädche, wat es aan dir nor draan?
Du rüchs noh Bier un Fritte,
noh Auspuff un Kebap.
Venloer Stroß, du häs mi Hätz jeschnapp.“**

[Texte unter den beiden Fotos von **Offizier**]:

Liedermacher Rolly Brings hängt mit seinem Herz an Ehrenfeld. Das Mahnmal für ermordete Zwangsarbeiter, Edelweißpiraten und andere NS-Opfer ist für Rolly Brings der wichtigste Ort im Veedel.